

Wieviel Sicherheit braucht ein Kind?



RUNDER TISCH – Frühe Kindheit

Am 22. April fand der RUNDE TISCH zur Frühen Kindheit im Krankenhaus Dornbirn statt. Zum ersten Mal kooperierten wir diesbezüglich mit einer anderen Einrichtung. Gemeinsam mit Sichereres Vorarlberg stellten wir uns die Frage: „Wieviel Sicherheit braucht ein Kind?“. Die Veranstaltung war ausgebucht und hat offensichtlich den Nerv der Zeit getroffen.



Der Runde Tisch startete mit dem herzlichen Vortrag von Dr. Anne Katrin Künster. Diese berichtete eindrücklich darüber, was Kinder brauchen, damit sie losziehen und zu mutigen Weltentdecker:innen werden. Sie lernen am besten und trauen sich am meisten, wenn sie sich geschützt und sicher fühlen. Unabdingbar dafür ist vor allem die Beziehung zu einer einfühlsamen Bindungsperson. Diese Person ist die Grundvoraussetzung für die gefühlte innere Sicherheit um mutig im Außen zu agieren.

In der anschließenden Podiumsdiskussion setzten sich Rebecca Marte (Downhillerin), Christian Neyer (Kinder- und Jugendanwalt), Harald Geiger (Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde), Anne Künster (Leitung des Instituts Kindheit und Entwicklung) und Mario Amann (Geschäftsleitung Sichereres Vorarlberg) mit den Themen „innere und äußere Sicherheit“ auseinander.

Rebecca Marte berichtete mit leuchtenden Augen von ihrer Arbeit mit Kindern. Diese haben ein „irrsinnig“ gutes Gefühl, was sie können und was sie nicht können. Wir müssen wieder mehr aufs Bauchgefühl hören. Es geht um liebevolle und einfühlsame Begleitung und Kinder darin zu bestärken, dass sie etwas schaffen können. Auch Anne Künster bestätigt diese Aussage. Kinder wissen, was sie brauchen. Eltern tendieren dazu ihre Kinder zu sehr in Watte zu packen. Mario Amann fügt hinzu, dass nicht jeder Unfall verhindert werden kann. Kleine Unfälle gehören zum Groß werden dazu. Leider ist es so, dass Freiräume für Kinder zunehmend weniger und kleiner werden. Diesbezüglich berichtet Harald Geiger, dass Kinder immer mehr an Fähigkeiten verlieren, da ihnen Erfahrungen verwehrt werden. Beispielsweise verlernen Kinder das Treppen laufen durch häufiges Lift fahren. Kinder in

Vorarlberg dürfen weniger Bewegungserfahrung machen als früher. Diesbezüglich meinte Herr Neyer noch, dass Kinder- und Jugendliche wieder mehr Entschleunigung brauchen.

Was für Erfahrungen müssen Kinder und Jugendliche machen, dass sie sich zu selbständigen Erwachsenen entwickeln, lernen sich zu wehren usw.? Das Podium war sich einig. Das Leben ist ein Risiko. Trauen wir unseren Kindern wieder mehr zu.

Aus diesem Grund gab es am darauffolgenden Tag noch einen Workshop zum Thema „Risky Play – Das riskante Spielen“ durch Dr. Andrea Sturm. Die erfahrene Pädagogin und Physiotherapeutin rundete somit die Kooperationsveranstaltung ab, indem sie im Workshop versucht die Brücke zwischen Schützen und Ausprobierenlassen zu schlagen.

Den Vortrag von Dr. Anne Katrin Künster finden Sie unter Fachartikel/Fachinformationen.